

3642/J XXI.GP

Eingelangt am: 20.03.2002

ANFRAGE

des Abgeordneten Grünewald, Freundinnen und Freunde

an die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft & Kultur

betreffend Rückgang der Studierendenzahlen nach Einführung der Studiengebühren

Nach Einführung der Studiengebühr gibt es im Wintersemester 2001/02 an den österreichischen Universitäten 45.000 Studierende weniger als im Semester davor. Das ist ein Minus von 20%. Außerdem haben sich fast 4.000 Menschen weniger als im Vorjahr dazu entschlossen, ein Studium an einer österreichischen Universität zu beginnen. Das ist ein Rückgang um 14%. Und das, obwohl in Österreich schon vor Einführung der Studiengebühren bereits deutlich weniger Menschen ein Studium anfangen als in anderen Industrieländern (OECD). Auch die AkademikerInnenquote ist in Österreich bekanntermaßen im internationalen Vergleich sehr gering. Wir reden zwar von Wissensgesellschaft, Knowledge Economy, etc., aber die Teilnahme an hochqualifizierter Bildung ist in Österreich unterdurchschnittlich.

Es ist zu vermuten bzw. zu befürchten, dass aufgrund des deutlichen Rückgangs der Erstzugelassenen, bestimmte Gruppen selektiv von einem Universitätsstudium abgehalten werden. Es ist daher in höchstem Maße wünschenswert und notwendig, dass die Bundesregierung detailliertere Inskriptionsdaten veröffentlicht, die Auskunft über Alter, Vorbildung, soziale Herkunft usw. der Studierenden und Erstzugelassenen geben. Erst dann wird man wirklich die Auswirkungen der Studiengebühren beurteilen können.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Gibt es Ihrerseits Bemühungen, den Rückgang der Studierendenzahlen analysieren zu lassen?
2. Wie kommen Sie als Bildungsministerin dazu, einen Rückgang an Studierenden als Erfolg zu bezeichnen?
3. Wer sind diese fast 4.000 Menschen, die vielleicht ohne Studiengebühren ein Studium begonnen hätten?

4. Kommen sie aus reicheren oder ärmeren Familien?

5. Haben ihre Eltern auch studiert, oder wären sie die ersten in ihrer Familie gewesen, die ein Studium begonnen hätten?
6. Sind sie eher jünger oder sind es eher Ältere, die vielleicht für ihre Weiterbildung und ihr berufliches Fortkommen ein Studium aufnehmen hätten wollen?
7. Wo sind diese Menschen jetzt und was machen sie anstelle eines Universitätsstudiums?
8. Werden sie die so dringend benötigte Höherqualifikation anderweitig erwerben?
9. Kann es sein, dass ihnen echte Lebenschancen verbaut wurden?
10. Sind sie an einem der vielen Fachhochschulstudiengänge, die im letzten Herbst begonnen haben, untergekommen?
11. Warum beginnen so viel weniger Menschen ein Studium?
12. Reichen die von der Regierung versprochenen zusätzlichen Förderungen, die bedürftigen Studierenden die Studiengebühren ersetzen sollen, vielleicht doch nicht aus, um allen, die studieren wollen, dies auch wirklich zu ermöglichen?